

Thema 1: Wirtschaft und Gesellschaft der Zwischenkriegszeit

Über Österreich in der Zwischenkriegszeit erfahrt ihr im Thema **3**.

Der Erste Weltkrieg (1914–1918) hatte die Welt völlig verändert. Weite Landstriche waren verwüstet, Städte zerstört, Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben. Jene, die nun eine friedvolle Entwicklung in Europa erhofften, wurden enttäuscht. Zu groß waren die innenpo-

litischen Spannungen und die wirtschaftlichen Probleme, zu hasserfüllt das Verhältnis zwischen den Nationen. Am Ende dieser Entwicklung stand der Zweite Weltkrieg, der zwischen 1939 und 1945 unvorstellbares Leid über die Welt brachte.

1.1 Nach Kriegsende: Not, wohin man schaut

Die Situation nach dem Ersten Weltkrieg war für alle am Krieg beteiligten Länder äußerst schwierig.

Die Siegermächte hatten um große Summen Kriegsgüter aus den USA importiert und waren nun hoffnungslos verschuldet.

In der UdSSR stand das Land nach einem mehrjährigen Bürgerkrieg vor dem wirtschaftlichen Ruin, große Teile der Bevölkerung waren völlig verarmt.

Den Nachfolgestaaten der k. u. k. Monarchie machten die Nationalitätenkonflikte zu schaffen: Überall in diesen Ländern lebten Minderheiten, die sich mit den neuen Grenzen nicht zufrieden geben wollten.

Am schwierigsten war die Lage für Deutschland und Österreich. In beiden Ländern dankte der jeweilige Kaiser unmittelbar nach Kriegsende ab und die jungen Demokratien waren den großen innenpolitischen Schwierigkeiten noch nicht gewachsen. Die Forderungen der Siegermächte gegenüber Deutschland nach **Reparationszahlungen** machten einen Wirtschaftsaufschwung nahezu unmöglich. Österreich und Ungarn hafteten für alle Kriegsschulden der Donaumonarchie, weshalb auch hier die Mittel für den Wiederaufbau fehlten.

Reparationszahlungen:

Zahlungen, zu denen die Verlierer des Krieges verurteilt wurden, um Kriegsschäden in den Siegerländern auszugleichen.

Der Schuldenberg der europäischen Großmächte nach dem Ersten Weltkrieg: 16 328 Mio. Dollar

Schuldner	Gläubiger			
	USA	Großbritannien	Frankreich	Summe
(Angaben in Mio. Dollar)				
Großbritannien	3696			3696
Frankreich	1970	1682		3652
Russland	188	2472	955	3615
Italien	1031	1855	75	2961
Belgien	172	434	535	1141
Sonstige	21	570	672	1263
Gesamt	7078	7013	2237	16 328



Kostenlose Suppenverteilung für die Ärmsten der Armen

Q Zahlreiche Kinder, auch im zartesten Alter, erhalten nie einen Tropfen Milch, kommen ohne warmes Frühstück zur Schule. Als Schulfrühstück erhalten sie trockenes Brot oder als Aufstrich gequetschte Kartoffeln. Die Kinder gehen vielfach ohne Hemd und warme Kleidungsstücke zur Schule oder werden aus Mangel an Leib- und Unterwäsche ganz vom Schulbesuch abgehalten. Die Not erstickt allmählich jedes Gefühl für Ordnung, Sauberkeit und Sitte und lässt nur noch an den Kampf gegen den Hunger denken.

(Eine Lehrerin nach dem Ersten Weltkrieg, zit. nach GiQu 6, München 1979, S. 174)

? Auch heute sind Kinder immer wieder Opfer kriegsgerichteter Auseinandersetzungen. Nennt aktuelle Beispiele und sucht Lösungsvorschläge.



Eine Milliarde für ein Brot

Von 1914 bis 1923 verlor das Geld zunehmend an Wert. Die Ursachen dafür liegen im Ersten Weltkrieg: Die Kosten des Krieges wurden nämlich nicht nur durch Steuern aufgebracht, sondern vor allem durch **Kriegsanleihen**. Zu den Kriegsschulden kamen nach Kriegsende die Kosten für die Wiedereingliederung der Soldaten und für die Rentenzahlungen an Hinterbliebene.

Der Staat war also gezwungen, seine Einnahmen zu erhöhen. Man entschied sich, mehr Geld zu drucken, um die Staatsausgaben zu decken.

Zu diesen – neu gedruckten – Banknoten gab es aber keine ausreichenden Gegenwerte, da die Produktionsgüter nach wie vor knapp waren. Es gab also immer mehr Geld, aber nichts zu kaufen. Was jedoch knapp ist, wird bekanntlich noch teurer. Das Geld verlor daher weiter an Wert, für dieselbe Geldsumme bekam man immer weniger Güter (**Inflation**).

Besonders drastisch fiel die Inflation in den Jahren 1921 und 1922 aus: Preise für Grundnahrungsmittel stiegen sogar stündlich („galoppierende Inflation“). Die Regierungen ließen noch mehr Geld und Banknoten pressen. Die Folge war, dass man bald auch für Millionenbeträge nichts mehr bekam.

Die Verlierer der Inflation waren die Inhaber von Kriegsanleihen und Sparer. Ihre Guthaben sanken praktisch auf Null. Es gab aber auch viele Gewinner: die Besitzer von Immobilien, Landwirte, Industrielle und Unternehmer, die sich Geld für Investitionen geliehen hatten, also Schulden gemacht hatten. Im Verhältnis zu den Maschinen oder Immobilien, die sie da-

für gekauft hatten, verlor das geliehene Geld immer mehr an Wert.

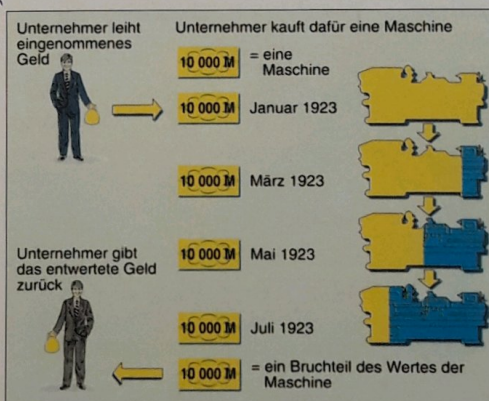
Auch der Staat profitierte von der Inflation, so betrugen z. B. in Deutschland die Kriegsschulden von 1918 (154 Milliarden Reichsmark) im Jahre 1923 nur noch 0,154 Reichsmark oder 15,4 Pfennig (heute ca. 31 Cent).

Einführung des Schillings

Mit Währungsreformen versuchte man die Inflation zu stoppen. 1924 wurde in Österreich der Schilling als neue Währung eingeführt (10 000 Kronen = 1 Schilling). Mit Hilfe von Auslandskrediten und auf Grund eines strikten Sparkurses gelang es sowohl in Deutschland als auch in Österreich den Wert des Geldes allmählich zu stabilisieren. Die Wirtschaft erholte sich, ein allgemeiner Wirtschaftsaufschwung kam dem ganzen Land zugute.



Ein Transport von Lohngeldern 1923 – völlig unbe-
wacht (oben). Dagegen fand
der Butterverkauf unter
Polizeiaufsicht statt (unten).



Inflationsgewinn durch Investitionen in Sachwerten

Kriegsanleihen:

Um den Krieg zu finanzieren, leiht der Staat von seinen Bürgern Geld aus.

Inflation:

Verschlechterung des Geldwertes durch Erhöhung der Geldmenge, ohne dass es dafür einen Gegenwert in Waren gibt.

	1914 (vor dem Krieg)	Dezember 1921	Juni 1922	September 1922
1 kg Brot	0,23 Kronen	80 kr	2835 kr	7800 kr
1 kg Schweinefleisch	2, 10 kr	1100 kr	40 000 kr	150 000 kr
1 Herrenanzug	700 kr	50 000 kr	800 000 kr	1,7 Mio. kr
Monatslohn	65 kr	15 000 kr	125 000 kr	280 000 kr.

? Auch heute gibt es eine Inflation, aber solange die Löhne entsprechend mit-
wachsen, ist das für den Einzelnen nicht sehr schlimm. Frage deine Eltern, wie viel
Geld sie vor 15 Jahren verdient haben und was damals z. B. ein TV-Gerät oder auch
irgendwelche Grundnahrungsmittel gekostet haben. Vergleiche mit heute. Was ist re-
lativ teurer geworden, was relativ billiger?

$$: 282 \left(\begin{array}{r} 282 \text{ --- } 100\% \\ 35 \text{ --- } ? \\ 1 \text{ --- } \frac{100}{282} \cdot 35 = 12\% \end{array} \right)$$

heute 1 kg Brot: 3 €?
Monatslohn: 1000 € \Rightarrow 333 kg Brot

Die galoppierende Inflation
in Österreich 35 kg Brot